

Quelle: <https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/hellmut-flashar-gestorben-aristotelische-dialoge-18256353.html>

Hellmut Flashar gestorben : Aristoteles zog ihn in Bann

Von Peter von Möllendorff



Hellmut Flashar im Jahr 2017 Bild: Michael Schwettmann

Er brachte Platon und Aristoteles wieder ins Gespräch und erforschte das Schicksal der antiken Dramen auf dem heutigen Theater. Zum Tod des Klassischen Philologen Hellmut Flashar.

Hellmut Flashar wurde am 3. Dezember 1929 in Hamburg geboren und wuchs in finanziell prekären Verhältnissen in Berlin auf. 1948 begann er dort das Studium der Klassischen Philologie und Philosophie. Nachdem er zunächst nur Latein hatte studieren wollen, erlernte er in einem halben Jahr das Altgriechische im Selbststudium, um bei dem charismatischen Wolfgang Schadewaldt hören zu können. Ihm folgte er 1950 nach Tübingen, wo er 1954 mit einer Arbeit zu Platons Dialog Ion promoviert wurde. Nach einer Anstellung in Georg Pichts Platon-Archiv im Internat Birklehof bei Hinterzarten habilitierte er sich 1961 mit einer Schrift zu den [Aristoteles](#) zugeschriebenen *Problemata Physica*. 1964 wurde er an die neu gegründete Ruhr-Universität Bochum berufen. Dort rief er mit dem Romanisten Karl Maurer 1967 die Zeitschrift „Poetica“ ins Leben. 1982 folgte er einem Ruf an die Universität München, wo er 1997 emeritiert wurde. Von 1990 bis 1994 half er bei der Wiedereinrichtung der Klassischen Philologie in Leipzig.

Aristoteles hat Flashar immer wieder in den Bann gezogen. Nicht nur war er seit 1967 Herausgeber der deutschen Aristoteles-Gesamtausgabe. Er verfasste auch den Aristoteles-Teil im dritten Band des Standardwerkes „Die Philosophie der Antike“, als dessen leitender Herausgeber er fungierte. Seine Monographie „Aristoteles. Lehrer des Abendlandes“ (2013) wurde für ihre Klarheit und Eleganz gepriesen. Noch im hohen Alter wandte sich Flashar der hellenistischen Philosophie und ethischen Fragestellungen zu. Rasch hintereinander erschienen „Lust und Pflicht. Wege zum geglückten Leben“ (2019), „Hellenistische

Philosophie“ (2020), und zuletzt kehrte er mit „Platon. Philosophieren im Dialog“ (2021) zu seinen Anfängen zurück.

Synthesen in luzidem Stil

Einen weiteren Schwerpunkt stellt Flashars Beschäftigung mit der griechischen Tragödie und ihrer Aufführungsgeschichte dar; Sophokles widmete er 2000 ein Buch mit dem Untertitel „Dichter im demokratischen Athen“. Sein Buch „Inszenierung der Antike. Das griechische Drama auf der Bühne der Neuzeit 1585–1990“ (1991) ist Ergebnis nicht nur großer Gelehrsamkeit, sondern auch einer nimmermüden Reisetätigkeit von Inszenierung zu Inszenierung; auch seine Schüler erhielten entsprechende Arbeitsaufträge. Besonders engagiert widmete er sich Bühnenmusiken und ihrer Wiederaufführung. Als Emeritus unterrichtete Flashar am Institut für Theaterwissenschaft in Wien. Weitere Forschungen galten der antiken Medizin, die er 2016 mit „Hippokrates. Meister der Heilkunst“ einem breiteren Publikum zugänglich machte, und der Wissenschaftsgeschichte.

Als Wissenschaftler zeichneten ihn Breite der Interessen, hochvernetzte Präsenz im Kulturleben und die Fähigkeit aus, in luzidem Stil Synthesen zu schaffen, die, von immenser Detailkenntnis getragen, sich nie im Detail verlieren. Immer suchte er das Gespräch, mit Menschen wie mit den Gegenständen seiner Forschung, und er strebte, auch als Übersetzer, nach der Erfassung des Ganzen, der inneren Struktur von Einzel- und Gesamtwerken. Am Mittwoch ist Hellmut Flashar im Alter von 92 Jahren in Bochum verstorben.